

Alters- und Pflegeheime denken um

Drei Institutionen und genauso viele Ideen. Das bedeutet der demografische Wandel für das Niederamt.

Sharleen Wüest

Die Welt ist in einem konstanten Wandel. Die Menschen werden immer älter und die Bedürfnisse passen sich an. Laut Bundes-

amt für Statistik wird sich die Anzahl über 80-Jähriger bis 2045 mehr als verdoppeln. Wir wollten wissen, was dieser demografische Wandel für die Alters- und Pflegeheime im Nie-

deramt bedeutet. Sie sind sich einig: Etwas muss geschehen.

Teile der aktuellen Strategien stimmen nicht mehr mit den heutigen Bedürfnissen der Bevölkerung überein. Wer in ein

Alters- und Pflegeheim kommt, macht diesen Schritt häufig zu einem späteren Zeitpunkt – und in schlechterem Gesundheitszustand. Die Personalstrukturen ändern sich. Doch auch die Di-

gitalisierung hat ihren Einfluss. Vor allem für die Sicherheit der Bewohnenden zeigt diese Vorteile.

Der Wandel ist der gleiche, doch die Ansatzweisen sind ver-

schieden. Drei der vier Alters- und Pflegeheime im Niederamt stellen ihre jeweilige Strategie vor. Die Leitung des «Brüggli» in Dulliken konnte nicht erreicht werden.



Pflege- und Betreuungsinstitution «Haus im Park» in Schönenwerd

Schritt für Schritt werden in Schönenwerd im «Haus im Park» neue Wege eingeschlagen. Das Zentrum hat in Zusammenarbeit mit der Gery Meier Consulting aus Däniken eine neue Strategie erarbeitet. «Schon vor Ausbruch der Pandemie stand fest, dass Pflegeheime zunehmend unter finanziellem Druck stehen. Gesetzliche Vorgaben, Sparmassnahmen der öffentlichen Hand und die veränderten Bedürfnisse bedeuten, dass wir neue Wege beschreiten müssen», schreibt der Leiter Markus Hunn. Die unaufhaltsam fortschreitende demografische

Alterung Sorge heute und auch in Zukunft für einen grossen Bedarf an Pflegekapazität. Zurzeit stehen über 84 Betten zur Verfügung. «Im Bereich der Altersversorgung ist schweizweit ein starker Wandel im Gange», schreibt Hunn weiter. Ein hohes Alter in guter Gesundheit zu erreichen, sei ein individuelles und auch gesellschaftliches Ziel. Deshalb gehöre zu der neuen Strategie auch die Schaffung eines Kompetenzzentrums für Fragen in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Alter. Dazu wird auch ein Erweiterungsbau in Betracht gezogen.



Alterszentrum «Mühlefeld» in Erlinsbach

Umdenken ist auch im Alterszentrum Mühlefeld in Erlinsbach gefragt. Geschäftsleiter Mirko Rauch erklärt: «Früher sind Menschen noch in einem relativ guten und stabilen gesundheitlichen Zustand eingetreten.» Aktuell bestehe die starke Tendenz, immer später und in deutlich schlechterem Gesundheitszustand einzutreten. Somit würde die jeweilige Aufenthaltsdauer sinken. Aktuell liege das Durchschnittsalter der Bewohnenden

bei 88 Jahren. «Wir wandeln uns zum Pflegeheim oder Mini-Spital», schreibt Rauch. Der Wandel benötige andere Arbeitsabläufe und Personalstrukturen. Ein schleichender Prozess. Das heisst für das «Mühlefeld», welches zurzeit 59 Plätze anbietet, eine schrittweise Anpassung an die veränderten Bedürfnisse der neuen Bewohnenden. Dazu gehört ein Sanierungs- und Erweiterungsprojekt, welches mitten in der Planung steht.



Bilder: Bruno Kissling

Betreuungs- und Pflegezentrum «Schlossgarten» in Niedergösgen

In Niedergösgen werden schon heute neue Wege eingeschlagen. Denn das Hauptgebäude des Betreuungs- und Pflegezentrums (BPZ) ist mehr als 30 Jahre alt – seither haben sich die Wohn- und Lebensgewohnheiten stark verändert. Mit einem Erweiterungsneubau möchte das Zentrum den neu aufgekomenen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner gerecht werden. Läuft alles nach Plan, wird das BPZ mit der Realisierung des Neubaus 75 Plätze anbieten können (wir berichteten). Zudem werden im Erweiterungsbau 10 Zimmer im Erdgeschoss zur Verfügung stehen. So seien auch Bewoh-

nerinnen und Bewohner, die körperlich nicht mehr so mobil sind, in ihrer Bewegung freier. «Das ist ein Bedürfnis aber auch eine zusätzliche Qualität, die wir anbieten können», sagt Zentrumsleiter David Wälchli. Auch das Thema Digitalisierung hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen – und wird mit dem Neubau erneut aufgegriffen. Im Zentrum würden dabei die Kommunikation sowie die Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner stehen. David Wälchli sagt weiter: «Nebst einer qualitativ hochwertigen Pflege legen wir sehr grossen Wert auf die Aktivierung der Bewohnenden.» Denn eine Tagesstruktur ist das A und O.

Historische Villa Bally-Marty mit Parkgelände verkauft

Investorengesellschaft plant Neubauten mit Alterswohnungen und gemischter Nutzung neben der Schönenwerder Villa.

Die O.P.M. Invest AG mit Sitz in Rapperswil-Jona SG hat in Schönenwerd eingekauft. Wie die auf Entwicklung und Bewirtschaftung von Immobilien spezialisierte Aktiengesellschaft in einer Medienmitteilung vermeldet, befinden sich die Villa Bally-Marty sowie über 8000 Quadratmeter Parkgelände seit Anfang Monat in ihrem Besitz. Das Unternehmen plant neben dem historischen Gebäude zwei Neubauten mit insgesamt 29 Wohnungen. Von der Parkfläche soll so viel als möglich erhalten bleiben, eine Teilöffnung der Anlage für die Öffentlichkeit ist angedacht.

Die Villa Bally-Marty war das erste von vier Projekten, die zwischen 1896 und 1919 durch das Architekturbüro Curjel & Moser für die Industriefamilie Bally realisiert wurden. Während die drei späteren Bauten in

direktem Zusammenhang mit der Schuhfabrik C. F. Bally AG und deren Arbeiter standen, war die herrschaftliche Villa Bally-Marty ein Privatauftrag von Friedrich Arnold-Bally-Marty, Neffe des Firmengründers Carl Franz Bally und Inhaber der Schönenwerder Bandweberei.

Nutzung durch Jung und Alt vorgesehen

Auf Anfrage sagt Serge Aerne, Verwaltungsratspräsident der neuen Eigentümerin: «Zurzeit befindet sich das Projekt noch in der Entwicklung. Wir stellen uns aber eine künftige Nutzung des Areals durch verschiedene Generationen vor.» Denkbar sei im historischen Gebäude etwa ein Ärztehaus oder eine Kindertagesstätte. In den beiden neuen Gebäuden sollen vornehmlich bezahlbare Alterswohnungen, für Menschen aus dem Umkreis



Künftig soll das Areal der Villa Bally-Marty durch verschiedene Generationen genutzt werden.

Bild: zvg

Schönenwerds entstehen. Bisher war das Anwesen in Privatbesitz, über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Das Unternehmen will einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag am Standort investieren und das Grundstück anschliessend nicht weiter veräussern. «Das Bauvorhaben bedeutet eine gewisse Herausforderung», erklärt Aerne. Da vom alten Baumbestand und der Parkfläche möglichst viel unverbaut bleiben soll, werde alles sorgfältig berechnet.

Erste Gespräche mit der Gemeinde hätten stattgefunden und würden nun intensiviert. «Wir möchten die Baueingabe bei der lokalen Behörde noch dieses Jahr einreichen und hoffen auf einen Baustart Mitte 2022», so Aerne.

Noël Binetti